

Elisabeth Schelling

Bildungsdirektion für Vorarlberg, Bregenz

Von der Industrialisierung zur Deindustrialisierung

Spurensuche entlang der Bregenzerwaldbahn

Der Ausgangspunkt des Lernszenariums ist die ehemalige Bahnstrecke der Bregenzerwaldbahn, die ein Beispiel dafür darstellt, wie ehemals industriell genutzte Flächen heute für den Naherholungsraum umfunktioniert werden können. Beim Erkunden des Bregenzerwaldtrails verstehen sich die Lernenden als Teil der Natur begreifen und erkennen zugleich, dass es eine ‚ursprüngliche‘ Natur nicht mehr gibt. Sie werden mit den Spuren der Industrialisierung in der eigenen Region vertraut und beginnen, die Wechselwirkungen zwischen Kultur und Natur zu lesen.

Transportrouten, Umwelteinflüsse, Systemisches Denken, Wissenschaftskommunikation, ökologisches Bewusstsein, Industrialisierung

Thema: Die Trasse der Bregenzerwaldbahn erkunden

Der Ausgangspunkt des Lernszenariums ist die ehemalige Bahnstrecke der Bregenzerwaldbahn, die aufgrund von Umweltverhältnissen aufgegeben wurde und deren erneute Nutzung als Fahrradweg nach einer Umwidmung in der Diskussion steht. Die Strecke stellt ein Beispiel dafür dar, wie ehemals industriell genutzte Flächen heute für den Naherholungsraum umfunktioniert werden können.¹

Beim Erkunden des Bregenzerwaldtrails geht es darum, dass sich die Lernenden als Teil der Natur begreifen und zugleich eine beobachtend-distanzierte Rolle einnehmen können. Der nicht ganz einfache Zugang zum Trail zeigt die widerstrebenden Kräfte einer ausgesetzten Landschaft, das Achsystem und seine Fauna. Der Trail, der der Natur vor langer Zeit abgerungen wurde, war zwar vom Menschen erschaffen, aber schon immer der Natur unterworfen.

¹Für den Radweg vom Bregenzerwald ins Rheintal werden zwei Varianten vorgeschlagen (siehe Anmerkungen).

Die Schüler*innen können erkennen, dass es eine ‚ursprüngliche‘ Natur, die wir uns als Idylle erträumen, so gut wie nirgends mehr gibt. Auch an der Ache besetzt der Trail die Landschaft, Schichten, Brüche und Brücken liegen an- und übereinander. Der Trail verbindet zwei Regionen. Am Ende werden die Schüler*innen mit mehreren Lesarten eines Ortes konfrontiert sein.

Um WAS geht es? Um WEN geht es?

Entlang der ehemaligen Bahntrasse sind die Relikte der Industrialisierung der letzten Jahrhundertwende und die natürliche Umgebung, in die sie eingebettet ist, direkt zu sehen. Was sind die Relikte der Eisenbahntrasse und der damit verbundenen technische Erschließung? Prellböcke, Signaltechnik, einzelne Eisenbahnschienen, Blechträger, Brückenreste, der Aufstieg zur weggespülten Hängebrücke bei Langen, der Rickenbachtunnel, die Kohle-Verladestation Wirtatobel – eine Ruine, da der einzige Kohleabnehmer in Konstanz Konkurs ging (Fink 2020, 53). Vergitterungen gegen Steinschlag und Murenabgänge sind nur einige Überreste, die die Lernenden durch Begehen vorfinden werden.

Zerfall und die Renaturalisierung bringen weitgehend unbekannte Probleme mit sich, etwa dass die damals giftigen Eisenbahnschwellen anders als die heutigen Dämme konstruiert waren und nicht so einfach zu entfernen sind. Ebenso faszinierend ist das Schicksal der Bahn. auf deren Gleisen nach Jahren der Verwahrlosung eine kleine Baumgruppe wächst. Wilde Betonschalen, vermoost, vereist und zerborsten, warten umsonst auf Sprengung; Tunnel und Brücken, die offenbar länger Widerstand leisten, befinden sich in ruinösem Zustand. Hier werfen Schüler*innen einen Blick auf die Schattenseiten der Moderne.

Und zugleich ist der Trail auch in den Kontext (beginnender) Globalisierung eingebettet: So wurde mit Aufkommen der Industrialisierung auch Mobilität als Wirtschaftsfaktor erkannt, denn der Bregenzerwald war bis zum Bau der Bahntrasse nur über Saumpfade erreichbar und die Bahn brachte wirtschaftlichen Aufschwung und Freiheit. Auf dem Trail lassen sich aber auch globale Verflechtungen erkennen, etwa zeigt eine ehemalige Holzschwelle, wie und warum ausgerechnet hier ein britischer Investor vor der letzten Jahrhundertwende mit Pioniergeist und Fortschrittsglaube das Bauprojekt mitfinanzierte. Auch die Herstellung der Wälderbahn-Lokomotive selbst war international, sie wurde in Gallizien (heutige Region zwischen Polen und Ukraine) produziert.

Von Anfang an war besonders die Trasse zwischen Kennelbach und Egg Hochwasser, (Föhn-)Stürmen, Schnee und Eis, Hangrutschen, Steinschlag und Murenabgängen ausgesetzt, so dass bereits 1936 die Einstellung des Bahnbetriebs gefordert wurde. Bei der nicht mehr existierenden Haltestelle Fluh liegen die Gleise so tief, dass die Züge auch dann fahren, wenn das Gleis überflutet war und man es kaum sah, wie ein Lokführer erzählt (Fink 2020, 53). Der Rotachtunnel ist einsturzgefährdet und die unterspülte stählerne Rotachbrücke hat sich gesenkt und knickt ein. Zwischen der gesperrten Rotachbrücke und dem Bahnhof Doren-Sulzberg besteht eine gut begehbare Forststraße. Davor verschütteten 1980 30.000 Kubikmeter Erdmasse die Strecke.

Diese Überreste der Industrialisierung zeigen die Verwobenheit von Mensch und Natur, den Kampf des Menschen mit den Naturgewalten, die wiederholten Versuche, die Natur zu zähmen (immer wieder unterspülte und vermurte Bahntrassenabschnitte, eingestürzte und weggeschwemmte Brücken). Die Unmöglichkeit dieses Unterfangens wird beim Erwandern der Trasse auf Schritt und Tritt bewusst, genauso wie die Erkenntnis, dass ‚die‘ Natur immer wieder zurückkommt und die Bahntrasse wiederholt einnimmt - was auch positiv stimmen kann. Die teils verschwundenen, teils sichtbaren Spuren können auf verschiedene Weise von Schüler*innen in einen modernen Kontext getragen werden.

Didaktik

WER ist die Zielgruppe? WER sind mögliche Kooperationspartner?

Das Lernszenarium richtet sich an Oberstufenschüler*innen. Für jüngere Schüler*innen kann das Thema in seiner Komplexität angepasst werden. Idealerweise kann das Wissen lokaler/regionaler Akteur*innen mit eingebunden werden. Dies umfasst zum Beispiel die Kooperation mit lokalen Museen (Vorarlberger Landesmuseum, Archiv der Landeshauptstadt Bregenz/Sammlung Ing. Lothar Beer), Bibliotheken, Dokumentationsstellen/ -personen (auch online möglich), lokalen Expert*innen oder neuen Betreiber*innen der vormals industriell genutzten Objekte.

Für Expeditionsbegeisterte ist der Besuch der Schindler AG mit Artefakten und Prototypen der lokal entstandenen 2.000 Erfindungen des Gründers eine echte Bereicherung. Dieser betrieb die Elektrifizierung der gesamten Region. Ein guter Ansprechpartner ist auch der Verein der Bregenzerwaldbahn-Museumsbahn. Bei einem weiteren Besuch entlang des Kennelbacher Kanals befinden sich die Vorarlberger Kraftwerke. Auch hier ergibt sich Interessantes.

WARUM ist dieses Thema relevant für *CultureNature Literacy*?

Natur und Kultur sind keine abstrakten Themen. Um sie zu erfahren, muss man hinausgehen, die Augen öffnen. Den Lernenden – falls ihr Blick auf die genannte Trasse und ihr neues Leben fällt – bietet sich tatsächlich Vielfältiges: Sie können von der Erarbeitung von interdisziplinärem Fachwissen, von Umwelt-, Geographie-, Biologie- und Technikverständnis nur profitieren. Das Lernziel.

Das Erleben des Lernszenariums entspricht den Ausführungen in CNL & Ecological Awareness; es basiert auf den *GreenComp*-Kompetenzen, die nachhaltige Werte, nachhaltige Komplexität, nachhaltige Zukunft und nachhaltiges Handeln betonen (Bianchi, Pisiotis & Cabrera 2022). Im Lernszenarium werden die folgenden Kompetenzen besonders hervorgehoben: Wertschätzung der Natur, Systemdenken, Argumentation, Problemlösung sowie Einflussnahme auf die Zukunft (ebd.). Zudem werden die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur erfahrbar und das ökologische Bewusstsein gestärkt (CNL & Cultural Sustainability).

Lernende werden während der Durchführung ermutigt, ihre Meinung zu äußern und Themen zu diskutieren. Darüber hinaus trägt das Lernszenarium zum Erreichen der folgenden Lernziele bei:

- Förderung der natürlichen Neugier der Kinder und Jugendlichen
- Entwicklung der Fähigkeit, die Natur zu beobachten und zu erforschen
- Verstehen der Zusammenhänge zwischen lebenden Organismen und ihrer vielfach vom Menschen veränderten Umwelt
- Entwicklung von Sensibilität gegenüber den Folgen von Industrialisierung und technologischer Entwicklung sowie deren langfristigem Bestehen in der Umwelt

Ermutigen und Fördern des dauerhaften Interesses am eigenen Umfeld.

WANN, in welchem Zeitraum findet das statt?

Der Ausflug ist als Tagesausflug konzipiert. Für die Vorbereitung und für die Nachbereitung je nach Ausführlichkeit sind 5 bis 7 Stunden einzuplanen.

Empfohlen sind Jahreszeiten, in denen der Aufenthalt draußen trocken und moderat temperiert zu erwarten ist: spätes Frühjahr bis Herbst, auch mit Blick auf die zu entdeckende Natur.

WIE ist vorzugehen?

Ein Vorabbesuch der Lehrperson(en) des Wegs bzw. des Areals wird empfohlen, um eine leichtere Orientierung zu gewährleisten. Zudem sollte die Exkursion frühzeitig mit der Klasse besprochen werden. Bei schlechter Witterung oder vorangegangenen Regenfällen ist von einem Besuch abzuraten. Den Lehrpersonen wird empfohlen eine kurze Vorstellung geschützter regionaler Arten zu geben.²

Schritt1: Bereits vor dem Wälderbähne-Trail werden Teams gebildet:

Ein Team dokumentiert die ehemalige Trasse, den Wegverlauf, die menschlichen und industriellen Spuren und ordnet sie im Nachgang folgenden Leitfragen zu: *Was sind Spuren der Veränderung? War diese immer sanft oder gibt es Spuren von Katastrophen (Hangrutsch, Überschwemmung etc.)? Wie sind diese wahrnehmbar? Was war schon lange hier? Was ist neu? Was sind die Methoden, um dies einschätzen zu können?*

Ein weiteres Team dokumentiert die Art(en) der Wiederbesiedlung durch Pionierpflanzen. Leitfragen: *Was sind im Falle des Wälderbähne Pflanzen, die auch in Auegebieten auftauchen?*

² Nähere Informationen dazu finden sich unter folgendem Link:

<https://www.alpenverein.at/vorarlberg/Natur/Natur-und-Umwelt/Naturschutz/Tiere-und-Pflanzen/002-geschuetzte-Arten.php> (Zugriff: 05.03.2024)

Welche Pflanzen werden langfristig hier bleiben? Vorgefundenes wird umfangreich fotografisch dokumentiert, der Ort der Aufnahme soll erkennbar sein, ggf. auch die Größe des Objekts.

Ein drittes Team dokumentiert alle Tiere, die ihm begegnen: Sind dies geschützte Tiere? (Entlang des Trails befindenden sich dazu hilfreiche Informationstafeln mit Abbildungen.) Zu welcher Gattung gehören sie (Insekten, Amphibien etc.), wie entdeckt man sie? Sind sie sichtbar (Kaulquappen, Schmetterlinge, Ameisen, Raupen etc.) oder finden sich nur Spuren (Abdrücke, Federn etc.)? Sind sie nur hörbar (Vögel etc.)? Wie kann ich sie erkennen?

Bei größeren Klassen kann auch eine vierte Gruppe gebildet werden, z. B. zu Gestein oder Bestandteilen im Wasser.

Schritt 2: Zu Beginn ist ein Startpunkt zu definieren, zum Beispiel der Campingplatz oder die Stromfabrik (ein Besuch lohnt sich, Anmeldung erforderlich).³ Der Gang in Begleitung ist empfohlen. Den Schüler*innen wird vorab klargemacht, dass sie Wichtiges immer gleich dokumentieren! Das muss vorher erklärt, exemplarisch unterlegt und geübt werden.

Schritt 3: Zur Einstimmung vor Ort wird das Volkslied *Wälderbähle* vorgespielt (bzw. nach Möglichkeit auch gesungen). *Kennen es die Schüler*innen? Kennen sie den Text? Um was geht es in dem Lied? Was bedeuten unterschiedliche Wörter? Sind diese bekannt? Welche Episoden (Abschnitte) des Trails sind im Lied erkennbar?*

Text *Wälderbähle*: (Volksweise, Autor*in/Komponist*in unbekannt)

Refrain: Fahr mr no a kläle, fahr mr no a kläle mit dam Wäldar Isabähle!

Refrain: O, Susanna, o, Marianna, ist das Leben doch so schön! O Susanna, o, Marianna, ist das Leben schön!

Strophe: Heb di fest am Bänkle, heb di fest am Bänkle, ´s Wäldarbähle macht a Ränkle — **Refrain** — **Strophe:** Wart mer no a Wiele, wart mer no a Wiele, a Bürle kunt no mit am Süle. — **Refrain** — **Strophe:** Zwüsche Dore – Lange, zwüsche Dore – Lange isch´s Wäldarbähle bade ´gange. — **Refrain** — **Strophe:** Zwüsche Lange – Dore, zwüsche Lange – Dore hot´ Wäldarbähle Käs verlore. — **Refrain** — **Strophe:** Usse – go ge schalte, ussego ge schalte dem Heizar ist das Für arkaltat. — **Refrain** — **Strophe:** Haltestelle Egg, Haltestelle Egg, s´ Wäldarbähle steackt im Dreck. — **Refrain** — **Strophe:** Haltestelle Bäzo, Haltestelle Bäzo, s´ Wäldarbähle hot an Featzo. — **Refrain** — **Strophe:** Schimpfed jo a kläle, schimpfed jo a kläle, übers Wäldar Isabähle. — **Refrain** — **Strophe:** Haltestelle Rütthe, Haltestelle Rütthe, s´ Wäldarbähle fahrt is Hüttle. — **Refrain** — **Strophe:** Und jetz isch Schluss, und jetz isch Schluss, mir sind scho alle

³ Friedrich Schindler stellte 1893 die erste elektrische Küche vor, er gründete Elektra Bregenz, einen Hausgerätehersteller und war auch am Aufschwung der Vorarlberger Kraftwerke maßgeblich beteiligt. Die Turbinen im Kraftwerk „Obere Fabrik“ sind sehenswert. Besuch ist auf Anfrage möglich. Weitere Informationen unter: <https://www.schindler-kg.at/aktuelles1/2023/5/10/130-jahre-elektra-bregenz> (Zugriff: 22.03.2023).

volla Rueß. — **Refrain** — O, Susanna, o, Marianna, ma ka nid wissa, wie-n-as goht, o, Susanna, o, Marianna, ma woäßt nid wie-n-as goht!

Das Lied ist online auf YouTube abrufbar, zum Beispiel in der Version der Wälder Dorfmusikanten: <https://www.youtube.com/watch?v=99Vv1mkPfw> (Zugriff: 22.03.2024).

Schritt 4: Die Wanderung beginnt. Die Schüler*innen gehen mit Beobachtungsaufträgen entlang des Trails. Zuerst steht das Spurenfinden im Fokus: *Was existiert noch immer? Was nicht mehr? Welche Bauten, Pflanzen und Tiere finden wir neben den industriellen Relikten noch vor? In welchem Zustand finden wir diese vor?* Dabei gilt es auch, sichtbare Spuren der Veränderung in Betracht zu ziehen: unterspülte Wege, geröllartige Ablagerungen, Überwucherungen, Spuren des Zerfalls, aber auch des Neuentstehens. Dieser erste Teil der Übung umfasst das physische und haptische Erschließen der Umwelt, eine individuelle und in der Gruppe geteilte Erfahrung.

Schritt 5: Die Schüler*innen dokumentieren fotografisch, zeichnerisch, kartographisch oder durch Sammeln ihre Funde: Hier soll alles aufgenommen werden, das interessant erscheint, eindeutige Annahmen nahelegt oder Rätsel aufgibt. Wichtig ist, dass nicht nur das gefundene Objekt, sondern auch der Kontext des Fundes festgehalten wird.

Schritt 6: Am Ende oder in Pausen ist empfohlen, das Gefundene und Festgehaltene gemeinsam zu besprechen, Tipps auszutauschen, gemeinsame Entdeckungen zu teilen. Gibt es ähnliche oder widersprüchliche Erkenntnisse? Wie werden diese aufgelöst?

Schritt 7: Was im gemeinsamen Gespräch entstand wird nun vertieft: Zuerst wird das Material sortiert und geordnet. Dies kann beispielsweise zeitlich, räumlich oder thematisch erfolgen. Folgende Fragen können aufkommen und besprochen werden: *Was sind die ersten Pflanzen, die sich hier ansiedeln? Warum sind sie da? Warum ist dieser Bach gefährlicher als ein anderer? Woran ist das erkennbar? Wo finde ich Beweismaterial für diese Annahme? Was wurde hier gebaut, was ist natürlich hier? Wann ist das gebaut worden bzw. entstanden? Von wem oder durch was ist dies entstanden? Was bleibt von der Industrialisierung über 100 Jahre später? Warum verschwindet manches, anderes aber nicht? Gilt das für heutige menschliche Aktivitäten auch? Was können wir daraus lernen?*

Schritt 8: Das Lernszenarium endet mit einer Übung zur Erarbeitung einer *CultureNature Literacy*, in der das zuvor Erfahrene kontextualisiert wird (z. B. in historischen, technischen, biologischen, umweltbezogenen Zusammenhängen). Dabei helfen die lokalen Dokumentationsstellen und Museen, sowie die Schul- oder Ortsbibliothek. Leitfragen können zum Beispiel folgendermaßen lauten: *Sind meine Erkenntnisse des Ausflugs bestätigt? Ergeben sich Folgefragen oder Erkenntnisse? Was war leicht zu erfahren und verstehen? Was nicht und warum? Gilt das auch für andere Dinge, die ich kenne, und für andere Umgebungen, die ich kennenlernen konnte? Mit Blick auf das Volkslied Wälderbähle, das teils spöttisch, teils humoristisch die Schwierigkeiten und Erfolge des Bahnbaus umreißt: Lassen sich darin bereits Hinweise auf das selbst Erfahrene finden?*

WOMIT wird gearbeitet?

Schüler*innen benötigen als Unterrichtsmaterialien Rucksack, Papier, Stifte, und ein Gerät, um Fotoaufnahmen zu machen (Smartphone, iPad o.Ä.), ein Buch, um Blätter zu sammeln, oder ähnliche Dinge, um Fundstücke zu konservieren.

Lehrer*innen benötigen Unterlagen, um ihre Präsentation analog oder digital zu gestalten.

WO findet das Lernszenarium statt?

Die Vorbereitung beginnt im Klassenzimmer. Der Ausflug führt in diesem Lernszenarium zum ehemaligen Areal des *Wälderbähle*. Es ist möglich, ein Kind mit dem Rollstuhl auf dem Trail zu schieben. Man kann aber auch einen Staudamm, ein Industriedenkmal oder Ähnliches wählen.

Die Autorin und die Herausgeber*innen weisen ausdrücklich darauf hin, dass sie keine Gewährleistung übernehmen für den Zustand der Strecke und die Passierbarkeit. Es obliegt dem Ermessen der jeweiligen Lehrkraft, sich vorab über die Strecken- und Wetterverhältnisse zu informieren und über den Gesundheits- und Fitnesszustand der Klasse im Bilde zu sein.

Anmerkungen

Die Variante über den Bregenzerwaldtrail ist Ende November 2023 aufgrund der hohen naturschutzrechtlichen Hürden vom Land Vorarlberg und von der Regio Bregenzerwald für unrealisierbar erklärt worden. Als nicht genehmigungsfähig gilt hierfür vor allem die Belastung der Natur durch die Bauarbeiten, weniger durch den Fußgänger- und Radverkehr <https://presse.vorarlberg.at/land/public/LR-Zadra-Regio-Obmann-Flatz-Weiterhin-mit-voller-Kraft-f-r-eine-Radverbindung-vom-Bregenzerwald-ins-> (Zugriff: 22.03.2024).

In der Diskussion steht auch das neue Verkehrssystem City Cable Car der Firma Doppelmayr Wolfurt zur Anbindung des Bregenzerwaldes sowie der Tunnelbau durch die Firma Rhomberg, allerdings unter Ausklammerung der Achslucht von Dornbirn nach Bersbuch im Bregenzerwald.

Abbildungen



Abbildung 1: Der Beginn: Die bekannte Landschaft;
Ausgangspunkt: Bregenzer Ach bei Kennelbach (Foto: Elisabeth Schelling)



Abb. 2: Die Spuren I: Holzschwellen – Historische Eisenbahnkonstruktionen
inkl. der Giftstoffe, die haltbar machen (Foto: Elisabeth Schelling)



Abb. 3: Die Spuren II: Signaltechnik aus einer vorangegangenen Zeit; Bahnschwellen werden zu begehbaren Brücken, wo der Weg nicht mehr sicher genug war (Foto: Elisabeth Schelling)



Abb. 4: Die Spuren III: befestigte Bereiche der alten Bahntrasse mit Tunnel in besonders gefährdeten Bereichen; davor abgerutschter Baum eines jüngeren Hangrutsches. Die Bahnstrecke lag über 50 Jahre brach. Die Natur ‚kommt zurück‘ (Foto: Elisabeth Schelling)



Abb. 5: Die Spuren IV: Die alte Brücke – das erste große Hindernis und nur noch teilweise begehbar (Foto: Elisabeth Schelling)

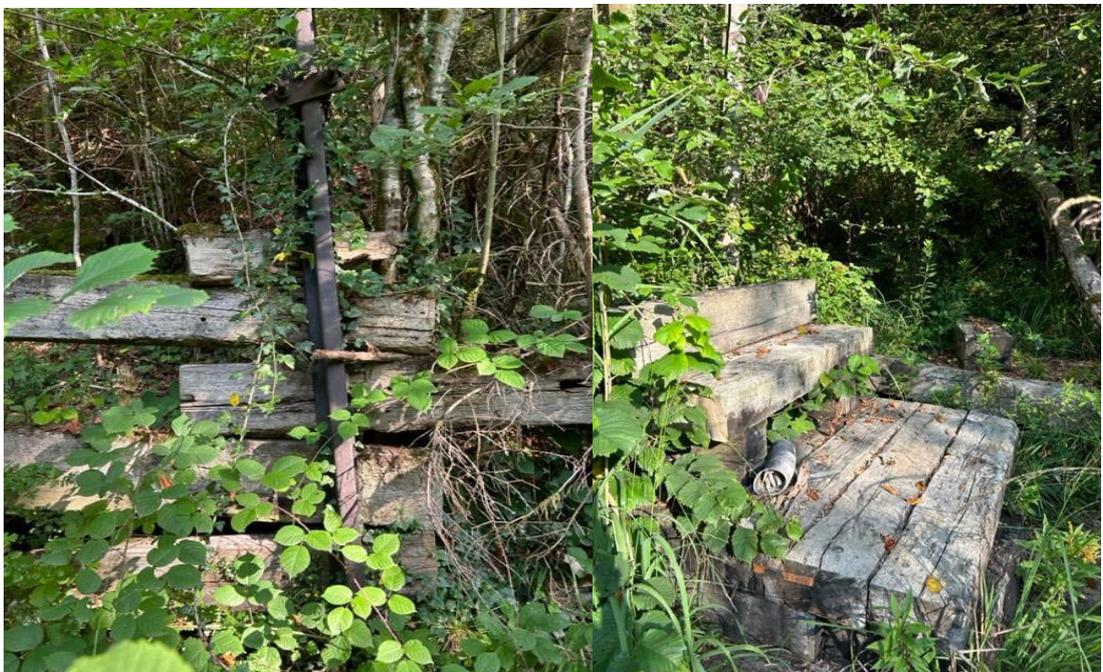


Abb. 6: Nach der Industrie – aus alt wird bereits neu; Alte Befestigungsanlagen gegen Steinschlag und Besucher*innenbänkchen (Foto: Elisabeth Schelling)



Abb. 7: Die Spuren V: Erosion als Zeichen der Zeit: Teile der Tunnelanlage sind heute nur noch durch Klettern erreichbar (Foto: Elisabeth Schelling)



Abb. 8: Einst Industrie – bald Denkmal? Und heute Rückzugsort für Tiere (Foto: Elisabeth Schelling)



Abb. 9: Der Wald kommt zurück: Pionierpflanzen, Mischwald und Schachtelhalme. (Foto: Elisabeth Schelling)



Abb. 10: Neues Leben – erste Anzeichen menschlicher (Freizeit-)Aktivitäten; Transportweg, Industriedenkmal, Rückzugsort für Natur, Erfahrungsort für Neugierige (Foto: Elisabeth Schelling)

Literatur | Literature

Bianchi, Guia; Pisiotis, Ulrike & Cabrera, Marcelino (2022). *GreenComp. Der Europäische Kompetenzrahmen für Nachhaltigkeit*. Hrsg. von Yves Punie & Margherita Bacigalupo, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union. DOI: 10.2760/13286

Fink, Norbert & Palmer, Peter (2020): *Die Bregenzerwaldbahn, Gestern und Heute*. Sutton Verlag.

Gütekriterien | SDGs

Nachhaltigkeit: Das Lernszenarium schafft Bewusstsein für Umweltthemen und Folgen der Industrialisierung.

Inklusion: Das Lernszenarium kann an besondere Bedürfnisse angepasst werden, der Trail ist barrierefrei.

Digitalität: Online wird während der Recherche produktive, reflexive Praxis geübt.

Zielgruppenentsprechung: Das Lernszenarium richtet sich an Schüler*innen der Sekundarstufe II sowie Lehramtsstudierende.

SDGs: SDG 4 (Bildung).

Autorin

Elisabeth Schelling, Prof. Mag. Mag.,

Elisabeth Schelling ist Magistra der Philosophie, Magistra der Rechtswissenschaften und wohnhaft in Dornbirn. Ihre Diplomarbeit verfasste Sie 'Zur Rechtsstellung des Tieres in Österreich, der Schweiz und Deutschland' an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.

Kontakt: elisabeth.schelling@bildung-vbg.gv.at

Zitiervorschlag für diesen Beitrag:

Schelling, Elisabeth (2024): Von der Industrialisierung zur Deindustrialisierung. Spurensuche entlang der Bregenzerwaldbahn. In: *CultureNature Literacy für den Unterricht. Next-Practice-Beispiele für Schule und Hochschule*. <https://cnl.ph-noe.ac.at/projektvorhaben/lernszenarien>

Das Projekt *CultureNature Literacy* wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung tragen allein die Verfasser*innen; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben. | Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

www.ph-noe.ac.at | <https://cnl.ph-noe.ac.at/>